



I Südschwarzwald I
HERDENSCHUTZ
PROJEKT

HERDENSCHUTZPROJEKT SÜDSCHWARZWALD, Alpenblickstr. 3, 79761 Waldshut-Tiengen

Frau Ministerin Marion Gentges MdL
Frau Ministerin Thekla Walker MdL

Herdenschutzprojekt Südschwarzwald
Alpenblickstraße 3
79761 Waldshut-Tiengen

WWW.HERDENSCHUTZPROJEKT.DE

Haus der Abgeordneten
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

25.09.2026

Herdenschutz in Baden-Württemberg zukunftsfähig gestalten – verlässliche Strukturen, klare Kommunikation und praxistaugliche Förderung sicherstellen

Sehr geehrte Frau Ministerin Gentges,
sehr geehrte Frau Ministerin Walker,

in den vergangenen drei Jahren hat das Herdenschutzprojekt Südschwarzwald die Themen Weidetierhaltung und Herdenschutz in Baden-Württemberg intensiv begleitet. Dabei konnten wichtige Fortschritte erzielt werden:

Durch zahlreiche niedrigschwellige Veranstaltungsformate und praxisnahe Beratungsangebote, die gezielt auf die Bedürfnisse der Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter ausgerichtet waren, konnten sowohl die Qualität als auch der Umfang von Herdenschutzmaßnahmen und der Hütesicherheit auf den Weideflächen im Schwarzwald verbessert werden. Die 15 Projektbetriebe haben sich dabei zu Multiplikatoren entwickelt und sind mittlerweile anerkannte Ansprechpartner für ihre Berufskolleginnen und -kollegen bei Fragen rund um Wolf und Herdenschutz.

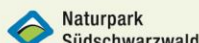
Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war der vertrauensvolle und offene Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren. Dazu zählen unter anderem die FVA, Zaunbauunternehmen, Tierhalterinnen und Tierhalter, politischen Entscheidungsträgern, Mitarbeitende der unteren Naturschutzbehörden sowie die Landschaftserhaltungsverbände. Durch diesen kontinuierlichen Dialog konnten Kommunikationswege verbessert und gegenseitiges Verständnis geschaffen werden. Auch die vom Projekt initiierten Veranstaltungsformate, wie beispielsweise die „Weidehilfe Südschwarzwald“ (Freiwilligeneinsätze), tragen dazu bei, Verbraucherinnen und Verbraucher für die Bedeutung der Weidetierhaltung und die damit verbundenen Herausforderungen des Herdenschutzes zu sensibilisieren.

Die Umsetzung von Herdenschutz ist jedoch nur möglich, wenn zwei Voraussetzungen zusammenkommen: die Bereitschaft und das Engagement der Tierhalterinnen und Tierhalter sowie verlässliche politische Rahmenbedingungen.

Rebecca Müller (Projektkoordination) | mobil: +(49) 176 10169994 | rebecca.mueller@herdenschutzprojekt.de

Simon Zimmermann (Herdenschutzberatung Plus) | mobil: +(49) 171 8439922 | simon.zimmermann@herdenschutzprojekt.de

Eine Initiative von



Gefördert durch



Die Weidetierhaltenden leisten mit ihrer täglichen Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft und der Artenvielfalt. Herdenschutz bringt dabei zwangsläufig zusätzlichen Arbeits- und Kostenaufwand mit sich. Umso wichtiger sind verlässliche und nachvollziehbare Förderstrukturen.

Die aktuelle Situation bei der Herdenschutzförderung führt aus unserer Sicht zu erheblichen Unsicherheiten. Seit Dezember 2025 konnten Förderanträge nicht wie gewohnt bewilligt werden. Mit den am 21. August 2026 kommunizierten neuen Obergrenzen für die Förderung pro Tier sowie pro Laufmeter Festzaun, sind zudem zahlreiche bereits vorbereitete bzw. eingereichte Anträge betroffen. Nach unseren bisherigen Erfahrungen fällt dadurch die Mehrheit der Anträge aus dem vorgesehenen Förderrahmen.

Wir haben Verständnis dafür, dass bei der Vergabe öffentlicher Mittel die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Verhältnismäßigkeit berücksichtigt werden müssen. Gleichzeitig sehen wir mit Sorge, dass die kurzfristige Einführung neuer Rahmenbedingungen und die knappen Fristen die Antragstellerinnen und Antragsteller ebenso wie die zuständigen unteren Naturschutzbehörden vor erhebliche praktische Herausforderungen stellen.

Besonders kritisch sehen wir die derzeitige Situation beim Erstellen der Begründungen für Anträge, die über den festgelegten Obergrenzen liegen. Nach den uns vorliegenden Informationen müssen entsprechende Einzelfälle durch die unteren Naturschutzbehörden begründet und dem Umweltministerium zur Prüfung vorgelegt werden. Die hierfür geltenden Fristen wurden jedoch erst kurzfristig vor dem Ende der Antragsfrist, welche am 25. September 2026 ist, kommuniziert. Gleichzeitig ist eine zeitnahe Mittelabfrage (02. Oktober 2026) bei den Regierungspräsidien vorgesehen.

Diese Situation schafft vermeidbare Unsicherheit und gefährdet das in den vergangenen Jahren mühsam aufgebaute Vertrauen in die Herdenschutzförderung.

Bereits jetzt sind erste Auswirkungen in der Praxis erkennbar: Tierhalterinnen und Tierhalter zweifeln an der Verlässlichkeit künftiger Förderungen, Unternehmen aus dem Bereich Zaunbau stehen vor erheblichen Planungsunsicherheiten und haben erfahrene Mitarbeiter entlassen und etablierte Veranstaltungs- und Beratungsangebote können aufgrund fehlender belastbarer Informationen nur eingeschränkt fortgeführt werden.

Rebecca Müller (Projektkoordination) | mobil: +(49) 176 10169994 | rebecca.mueller@herdenschutzprojekt.de

Simon Zimmermann (Herdenschutzberatung Plus) | mobil: +(49) 171 8439922 | simon.zimmermann@herdenschutzprojekt.de

Eine Initiative von



Gefördert durch



Aus Sicht des Herdenschutzprojekts Südschwarzwald und dessen Projektinitiatoren ergeben sich daraus folgende zentrale Forderungen:

1. Fristen für die Bearbeitung von Einzelfällen im Jahr 2026 verlängern

Die Frist für die Einreichung von Begründungen durch die unteren Naturschutzbehörden sowie die anschließende Mittelabfrage sollte durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft ausgesetzt bzw. verlängert werden. Dadurch erhalten zuständigen Behörden ausreichend Zeit, die einzelnen Anträge fachlich und wirtschaftlich mit der Herdenschutzberatung zu prüfen und belastbare Begründungen zu erarbeiten.

2. Möglichkeit zur Überarbeitung bestehender Anträge im Jahr 2026 schaffen

Tierhalterinnen und Tierhalter sollten die Möglichkeit erhalten, bereits eingereichte Anträge unter den neuen Rahmenbedingungen zu überarbeiten und – sofern erforderlich – Eigenkostenanteile auszuweisen oder alternative, gemeinsam mit Fachberatern und Zaunbauunternehmen entwickelte Lösungen vorzulegen. Ziel sollte sein, praxistaugliche Herdenschutzmaßnahmen nicht aufgrund formaler Obergrenzen scheitern zu lassen.

3. Verlässliche und transparente Förderstrukturen für 2027 schaffen

Für den Übergang der Herdenschutzförderung in die Zuständigkeit des Ministeriums für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat braucht es frühzeitig klare und nachvollziehbare Förderbedingungen. Die Tierhaltenden müssen wissen, welche Maßnahmen künftig gefordert, anerkannt und finanziell unterstützt werden.

4. Definition des „zumutbaren Herdenschutzes“ gemeinsam mit der Praxis weiterentwickeln

Die Definition des „zumutbaren Herdenschutzes“ sollte zeitnah und rechtswirksam gemeinsam mit den betroffenen Verbänden in Baden-Württemberg überprüft und weiterentwickelt werden. Dabei müssen insbesondere unterschiedliche Tierarten, Betriebsstrukturen und regionale Besonderheiten – wie die kleinstrukturierten und teilweise sehr steilen Weideflächen des Schwarzwaldes – berücksichtigt werden.

5. Vorgehen bei Herdenausbrüchen klar regeln

Für die Zukunft braucht es zudem eine klare, praxistaugliche Regelung zum Vorgehen bei Herdenausbrüchen sowie zur Frage der daraus entstehenden Kosten, eines nachfolgenden Wolfsmonitorings und einer pauschalen Entschädigung. Auch hier benötigen Tierhaltende klare Ansprechpartnerinnen und -partner und nachvollziehbare Verfahren.

Rebecca Müller (Projektkoordination) | mobil: +(49) 176 10169994 | rebecca.mueller@herdenschutzprojekt.de

Simon Zimmermann (Herdenschutzberatung Plus) | mobil: +(49) 171 8439922 | simon.zimmermann@herdenschutzprojekt.de

Eine Initiative von



Gefördert durch



6. Vom Projekt zum Programm

Die Projektergebnisse sollten in ein dauerhaftes Herdenschutzprogramm überführt werden, das Beratung, Förderung, Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit langfristig sichert und den Weidetierhaltenden Planungssicherheit und Ansprechpartnerinnen und -partner bietet. Nur so kann die Weidetierhaltung als tragende Säule der Kulturlandschaft erhalten und nachhaltig zukunftsfähig gemacht werden.

Das Herdenschutzprojekt Südschwarzwald hat in den vergangenen drei Jahren gezeigt, dass Herdenschutz funktionieren kann, wenn Beratung, Praxis, Verwaltung und Politik miteinander und nicht nebeneinander arbeiten. Die Erfahrungen aus den 15 Projektbetrieben bieten hierfür eine wertvolle Grundlage.

Wir bitten Sie daher, den Erfahrungen und Forderungen aus der Praxis, die sich auf kurz-, mittel- und langfristige Anpassungen beziehen, die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken und diese bei der weiteren Ausgestaltung der Herdenschutzstrukturen zu berücksichtigen. Nur wenn Herdenschutz fachlich sinnvoll, wirtschaftlich umsetzbar und verlässlich gefördert wird, kann er von den Tierhalterinnen und Tierhaltern dauerhaft getragen und in der Fläche umgesetzt werden.

Über einen zeitnahen und konstruktiven Austausch zu den genannten Punkten freuen wir uns und stehen für eine Terminabstimmung gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Roland Schöttle
Naturpark
Südschwarzwald



Lukas Schaudel
Badischer Landwirtschaftlicher
Hauptverband



Markus Kaiser
Erzeugergemeinschaft
Schwarzwald Bio -
Weiderind

Rebecca Müller (Projektkoordination) | mobil: +(49) 176 10169994 | rebecca.mueller@herdenschutzprojekt.de

Simon Zimmermann (Herdenschutzberatung Plus) | mobil: +(49) 171 8439922 | simon.zimmermann@herdenschutzprojekt.de

Eine Initiative von



Gefördert durch

